

*Die Jungfrau
von Orleans*

2023

BECOMEYOURSELF

Chor:

Die Glocke schlägt, die Nacht erbebt,
Der Klang durch die Gemäuer schwebt.
Die Eule schreit, die Stille schweigt,
Der kalte Stein verschlingt die Zeit.
Die Schritte leicht, die Kälte weicht,
der Mond im Wind das Kleid durchstreicht.
Das Auge streift, der Blick vereist,
Die Seele zu den Sternen reist.

Jeanne:

Wohin fließt der Bach? – Von Berg zu Tal – nur einmal –
ohne Qual.
Wohin zieht der Mond? – Von Nacht zu Tag – unverzagt
– ungefragt.
Wohin zieht es mich? – Ich weiß es nicht – wissentlich –

ohn‘ Wissen ich.

Chor:

Die Ferne glüht, die Sonne sprüht,
Auf Flammenbahn die Heerschar zieht.
Im roten Schein, das Auge weint,
Die Himmel öffnen sich vereint.

Das Kreuz erstrahlt, die Stimme schallt,
Das Knie gebricht, die Hand sucht Halt.
Der Nebel weicht, die Wangen bleich,
Im Haar den Reif vom Himmelsreich.

Jeanne:

Ich weiß (nun) um meines, Lebens Geschick – nie zurück
– heil‘ger Blick.

Die Fahne voran, das Schwert zur Hand – ungeahnt
– unerkannt.

Der himmlischen Statt, die Erde gleich – unerreicht –
Götterreich.

Chor:

Die Mauer kracht, der Geier lacht,
Im Grauen ist die Furcht erwacht.

Das Blut noch warm, den Freund im Arm,
Ein Todesschrei, daß Gott erbarm‘.

Der Himmel leer, das Herze schwer,
in bangem Zweifel wankt das Heer.

Ein Klagelied, in Schwaden wiegt,

Die Welt in tausend Trümmern liegt.

Ein Engel fällt, der Blick erhellt,

Ein Schein berührt das blut'ge Feld.

Der Stern erlischt, am Tor des Lichts,

Fliegt kühn ein Reiter aus dem Nichts.

Das Auge wahr, die Rüstung klar,

im Winde spielt das gold'ne Haar,

Die Fahne knallt, der Donner hallt,

Im Funkenflug der Hufschlag schallt.

Der Glaube schürt, der Himmel kürt,

Zu neuem Sieg der Wille führt.

Den Speer gepackt, den Schild zerhackt,

Zu ihr! – Zum Sieg! – Ihr – die noch wagt!

So strömt zum Kampf ein Heer entbrannt,

Durch Feindesmacht ihr zugewandt

Das Feuer wogt, die Seele loht,

Die Schlacht in einem Herzen tobt.

Der Feind verlorn‘, der Held erkorn‘,
Der Schimmel sprengt zum König vorn.
Ein Herz beglückt, das Heer entzückt,
Der Liebesflug die Jungfrau schmückt.
Der Glaube wühlt, die Hoffnung sprüht,
ihr Zauber wie Verheißung glüht.
Der Himmel wählt, der König zählt,
im Bann des Zweifels hält die Welt.

Jeanne:

Herr König lasst mir – nur eine Schar – Krieger da – für
ein Jahr.

Der Feinde sind viel – ihr müsst vertraun‘ – auf mich
baun‘ –

auf mich schaun‘.

Ihr zweifelt, ich weiß – der Mensch ist verflucht – eigener

Wucht – stets versucht.

Chor:

Habt ihr erkannt – wie sie gebannt,
Mensch und Tier mit teuflischer Hand.

Das Totenlicht – ihr schön Gesicht,
Der Teufel spart mit Schönheit nicht.

Die stolze Wut, der kühne Mut,
Des Mannes angestammtes Gut.

Durch Zauberkraft, der Frau zur Macht,
im Lachen falsche Himmelspracht.

Ihr Äuglein weiht, seht wie sie weint,
Ihr Zauber durch die Tränen scheint.

8

Ihr roter Mund – ein Drachenschlund,
Vollkomm'nes tut vom Teufel Kund.

Des Himmels Weis‘ im Wimmern leis,
im Tode schließt sich jeder Kreis.
So fürchtet Gott, auf zum Schafott,
Die Hexe brennt, erbarm‘ uns Gott.

Jeanne:

Wohin ist die Stimm‘? – Die rief zur Tat – ohne Rat –
still ich wart‘.

Wo find ich Gott? – Bin ich es wert? – ungeehrt – un-
bekehrt.

Das Leben gab. – Was ich erfragt. – Zeit erstarb –
junges Grab.

Chor:

Die Schuld erschlug, wer einst sie trug,
Der Flamme brennt die heiße Glut.

Die Jungfrau blieb, im Tod ein Sieg,
in Volk und Heer ewig geliebt.

Der Himmelsreif im Sternenschweif,
dem Mensch', der nach den Sternen greift.

Die weiße Fahn' auf Himmelsbahn,
kündigt das Reich der Himmel an.

30.08.2023

